

Schriftensammlung Nr. 13

Arbeitersport und Kultur

Von M. Blumtritt

Hof in Bayern

Schiller: „Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit,
Und neues Leben blüht aus den Ruinen.“

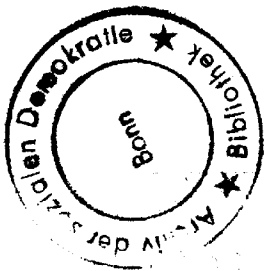
Bundesschule: „Mach Dich frei!“

A 80-10403

**Herausgegeben vom
Arbeiter-Turn- und -Sportbund, Leipzig S 3**

Inhalt

1. Vorwort	4
2. Der neuen Zeit zu:	
a) Vor 400 Jahren ...	5
b) Heute	7
3. Die Kulturbestrebungen der Arbeiterschaft	8
4. Neuer Geist der Jugend	9
5. Arbeitersport als Kulturgut	11
6. Mach dich frei!	13



A80-10403

Vorwort

Diese Broschüre reiht sich den beiden von mir geschriebenen Broschüren „*Arbeitersport und Arbeiterbewegung*“ und „*Rationalisierung und Arbeitersport*“ an.

Immer mehr schält sich aus der wirtschaftlichen Entwicklung das Neue, Kommende heraus. Es ringt nach Anerkennung. Neue Anschauungen, neue Auffassungen über alles ringen sich durch. Auch kulturell ist alles in gärender Umgestaltung begriffen. Und wie sich im Wirtschafts- und Geistesleben ein Umformungsprozeß vollzieht, so auch auf dem Gebiete der Körperkultur. Voran stürmt der Arbeitersport, der den Inbegriff wahrer proletarischer Körperkultur darstellt und der dem Geist der neuen Zeit Rechnung trägt. Er muß es als Organisation klassenbewußter Proletarier, als Glied des Ganzen: der *Arbeiterbewegung*.

Die Proletarier müssen sich frei machen von alten Anschauungen. Sie müssen das Neue, das werdende verstehen, um frei zu werden. Ferdinand Lassalle hatte recht, als er den Arbeitern 1864 erklärte: „Es ziemen ihnen nicht mehr die Laster der Unterdrückten, noch die müßigen Zerstreungen der Gedankenlosen, noch selbst der harmlose Leichtsinns der Unbedeutenden“.

Sorgen wir dafür, daß die große Kulturmission der Arbeiterklasse im allgemeinen begriffen und der Arbeitersport als Kulturgut im besonderen immer mehr erkannt und gewürdigt wird. Damit dienen wir uns selbst und dem Kulturaufstieg der Arbeiterklasse.

M. Blumtritt.

Der neuen Zeit zu

a) Vor 400 Jahren

„Mit uns zieht die neue Zeit!“ Jubelnd singen es die Jungen, siegessicher die Alten. Sie zieht tatsächlich mit uns, die neue Zeit. Es gilt für Millionen nur, den Geist der neuen Zeit zu erfassen. Wenn wir mit *Ulrich von Hutten* heute rufen: „O Jahrhundert, es ist eine Lust in dir zu leben“, so tun wir es in voller Erkenntnis dessen, was ist und was wir aus der Erkenntnis gelernt haben.

Gewiß ist es für den schwer, zu rufen: „Es ist eine Lust zu leben!“, der unter der Not der wirtschaftlichen Verhältnisse zu leiden hat. Aber er hat eins denen voraus, die Jahrhunderte vor ihm in der Tiefe des Elends lebten: er weiß, daß die Erlösung aus dem kapitalistischen Joch durch den Sozialismus kommen wird, und daß sie um so näher rückt, je mehr sich der Kapitalismus seinem Golgatha nähert. Diese den Arbeitern durch Karl Marx gegebene Erkenntnis und Zuversicht läßt die denkenden Massen nicht verzweifeln, läßt sie nicht in unerträglicher Stumpfheit zugrunde gehen, sondern läßt sie den Kopf in dem Bewußtsein höher tragen, daß sie es sind, die das Neue auf ihren Schultern tragen. Jenes Neue, das Millionen Jahrhunderte, ja Jahrtausende vor ihnen erhofft und als Erlösung inbrünstig erwartet haben, das sie aber niemals erleben konnten, weil die entwicklungsgeschichtlichen Voraussetzungen dafür nicht gegeben waren . . .

Heute ist das der Fall. Und gerade diese Erkenntnis ist es ja, die uns mit belebender Hoffnung erfüllt und uns freudig sagen läßt: „Es ist trotzallem eine Lust zu leben . . .!“ Was *Ulrich von Hutten* vor 400 Jahren für seine Zeit hoffnungsfroh erkannt hatte, heute geht es der *Erfüllung* zu.

Ein Vergleich und ein kühner Rückblick werden es verständlich machen. Die Zeit, in der *Hutten* lebte und wirkte, war die Zeit Anfang des 16. Jahrhunderts, die Zeit vor dem deutschen Bauernkrieg. Eine neue Zeit kündigte sich damals an. Neue wirtschaftliche Kräfte rangen nach Anerkennung. Das mittelalterliche Handwerk hatte seinen Blütestand erreicht. In den Städten war zu einem großen Teil die Macht des Feudaladels gebrochen, jedoch im allgemeinen im Lande war sie noch tonangebend und unumschränkt. Furchtbar seufzten die armen Bauern unter der Fremdherrschaft des Feudaladels. Unerträglich waren die Fronabgaben gestiegen. Völlig rechtlos war der hofhörige Bauer dem Burgherrn ausgeliefert. Immer wurden Bauern von ihrem Grund und Boden verjagt. Immer größere Scharen bevölkerten Landstraßen und machten Dörfer durch Betteln unsicher. Eine grausame Blutgesetzgebung strafte diese armen schuldlosen Opfer für ihre unverschuldete Notlage. Tausende und aber Tausende wurden gebrandmarkt, verstümmelt und schließlich in furchtbarer Weise zu Tode gepeinigt. Man ließ die Armen schuldig werden und überlieferte sie dann der Pein. So wollten es die christlichen Machthaber.

Tobte sich so die rohe, zynische Gewalt der Machthabenden auf dieser Seite aus, so sehen wir in einer anderen Hinsicht nicht viel anderes. Die Huttensche Zeit hatte die Kämpfe zwischen Meistern und Handwerksgelesen erlebt. Immer mehr hatte sich in den Städten das Handwerk zum maßgebenden Wirtschaftsfaktor entwickelt. In steigendem Maße beherrschte der Zunftgeist das ganze öffentliche Leben innerhalb der Stadtmauern. Der mit starkem Selbstbewußtsein und Stolz erfüllte Handwerksmeister fühlte sich als unbeschränkter Herr innerhalb seiner vier Wände und sein Streben war darauf gerichtet, seine Macht auch in der Stadtverwaltung zum Ausdruck kommen zu lassen. Die erbitterten Kämpfe zwischen den Zünften — den Organisationen des Handwerks — und den alteingesessenen Patriziergeschlechtern endeten in der Blütezeit des Handwerks meist mit dem Siege des letzteren, das durch die Gesellen eine machtvolle Stütze und Hilfe bekommen hatte, was allerdings am Klassengegensatz zwischen Meistern und Gesellen gar nichts änderte.

Die neue Zeit, die sich damals ankündete, war die Zeit des werdenden Kapitalismus. Die Entwicklung des Binnen- und des Welthandels nach Entdeckung Amerikas (1492) hatte die Notwendigkeit erzeugt, die benötigten Warenmengen auf anderer als handwerksmäßiger Basis herzustellen.

Es war die Zeit, wo die schüchternen Anfänge des einst die Welt erobernden Kapitalismus in der Gestalt der kapitalistischen Hausindustrie und der Manufaktur sich zeigten, in der die ersten freien, gelernten Arbeiter — Handwerksgelesen, die nicht Meister werden konnten — in der Geschichte auftreten.

Es war die Zeit, wo sich diese neuen wirtschaftlichen Kräfte durchzusetzen begannen, trotz aller Zunftgesetze der in ihrer Existenz sich bedroht fühlenden Handwerksmeister, und wo das sich bildende kapitalistische Bürgertum seinen Machtanspruch allmählich geltend machte.

Es war die Zeit, wo sich dem Neuen, Weltumgestaltenden der herrschafts- und machtgerige Feudalismus entgegenstellt; es war eine Epoche bevorstehender Kämpfe des Bürgertums gegen die Vorrechte des Feudaladels.

Es war eine neue Zeit, in der sich der neue Geist gegen den verrotteten und verkommenen, bluttriefenden Feudalismus wandte; eine Zeit, die Ulrich von Hutten begeistert ausrufen ließ: „Es ist eine Lust zu leben“. Was sich den stürmenden Geistern der damaligen Zeit aufdrängte, das war nicht die wirtschaftliche Erkenntnis selbst, sondern das war das Empfinden, das Gefühl dessen, was sich unaufhaltsam und immer deutlicher ankündete: eine neue wirtschaftliche Epoche. Äußerte sich diese auch zunächst unter religiösem Deckmantel, im Laufe der Zeit wurden die wirklich treibenden Kräfte immer deutlicher sichtbar und in den bürgerlichen Revolutionen kam der Machtanspruch des Bürgertums zum Ausdruck, so in der englischen Revolution im siebzehnten, in der französischen Ende des achtzehnten und in der deutschen Mitte des neunzehnten Jahrhunderts.

Die neue Zeit, getragen von der unaufhaltsamen wirtschaftlichen Entwicklung, setzte sich durch. Zunächst unbewußt und verschwommen von den treibenden Klassen empfunden, gestaltete sie doch immer klarer die Verhältnisse, drängte das Alte, Überholte zurück und hämmerte den Menschen schonungslos jenes Bewußtsein ein, das ein Produkt veränderter sozialer Verhältnisse ist. Das Neue bildete immer mehr das Grundelement der neuen An-

schauungen, der neuen Sitten, Moral, des Rechts, der Kultur usw. Das, was gestern noch als „modern“ oder „überspannt“ verschrien wurde, ist heute schon als selbstverständliches aufgenommen und anerkannt worden. Auf der ganzen Linie triumphierte das durch die Entwicklung geschaffene Neue, das nicht für alle Zeiten gültig und feststehend bleibt, sondern wiederum Neuerem und Höherem Platz machen muß.

b) Heute

Jahrhunderte sind seitdem vergangen. Wieder erleben wir eine neue Zeit, die Karl Marx mit scharfen Strichen schon im „Kommunistischen Manifest“ gekennzeichnet hat. Wieder warf eine Sturzwelle der Entwicklung das Wirtschaftsleben vorwärts. In ungeahntem Umfang hatte der Krieg die kapitalistische Konzentration begünstigt und beschleunigt. Eine gewaltige Zusammenballung des Kapitals trat ein. Neue Unternehmungsformen entwickelten sich, alte brauchbare wurden ausgebaut. An Stelle des Einzelunternehmers traten immer mehr Aktiengesellschaften. Die kapitalistische Macht wurde durch die Kartelle, Syndikate, Trusts und Konzerne noch wesentlich vermehrt. Kapitalsriesen von immensen Formen entstanden und sind weiter im Entstehen begriffen. Schonungslos arbeitet sich eine Monopolmacht der kartellierten Industrie heraus, nicht etwa im Interesse der Verbraucher, sondern des gesteigerten Profits.

Der wilden Anarchie im Wirtschaftsleben und dem Konkurrenzkampf sucht man durch Monopolgebilde zu steuern, zum Schaden der Konsumenten. Diese angebliche kapitalistische „Regelung“ der Produktion durch Kartelle, Syndikate und Truste hat zu einer willkürlichen Preispolitik der Monopolgewaltigen geführt. Immer ist bei diesen der Profit das Entscheidende. Das Wohl der Massen kümmert sie nicht. In steigendem Maße wächst die Macht dieser Industriebarone. Eine Macht im Staate entsteht, die sich von staatlicher Aufsicht zu befreien sucht, um noch ungehinderter und ungestörter ihren Ausbeuterinteressen nachgehen zu können. Alles das, was die Weltmarktentwicklung im Inlande als notwendig erscheinen ließe — gesteigerte Löhne, kürzere Arbeitszeit, niedere Warenpreise — kümmert diese Herren nicht. Und doch sind gerade diese drei Faktoren von größter Bedeutung für die fernere Entwicklung des Inlandsmarktes und damit des ganzen Wirtschaftslebens Deutschlands. Nicht nur, weil durch Erfüllung dieser drei Forderungen die ganze Lebenshaltung der arbeitenden Klasse gehoben, sondern weil auch ihr Anteil an der Kultur einen starken Antrieb erfahren würde. Aber dieses berechnete Verlangen ist den Besitzenden ein Dorn im Auge. Es ist ihnen eine Äußerung gefährlicher „Begehrlichkeit“ der Massen, die nichts anderes wollen, als den berechtigten Anteil an dem, was Menschenhand und -geist erzeugt hat.

Die Arbeiterklasse hat ein Anrecht auf Kultur. Sie, die alle Schönheiten und Kulturgüter erzeugt, will nicht abseitsgedrängt stehen, sondern als Vollstreckerin der geschichtlichen Entwicklung im Vordergrund stehend ihr Recht verlangen. Wissen und Bildung, Kunst und Theater sind heute leider immer noch viel zu sehr ein Vorrecht der Besitzenden. Das ganze Geistesleben ist dem Interesse dieser gewidmet. Mit ganz bestimmter Absicht. Die besitzende Klasse, deren Existenz heute in der kapitalistischen Ausbeutung

wurzelt, will ihr Vorrecht für alle Zeiten behalten. Ihre wirtschaftliche Überlegenheit als Privateigentümer der Erzeugungsmittel soll durch die geistige Überlegenheit auf ewig ergänzt werden. Darum wird auch dem ganzen Kulturleben der Klassenstempel aufgedrückt. Und nur mit großer Sorge sehen sie dem Aufwärtsdrang der Arbeiterklasse zu. Hätten sie heute noch die unbeschränkte Macht in Händen, dem Kulturstreben der Arbeiterschaft würden sie sich mit allen Mitteln widersetzen. Für die kapitalistische Ausbeutung genügt es, wenn der Arbeiter im rationalisierten Arbeitsprozeß mit dem minimalsten Wissen ausgestattet ist. Je weniger der Arbeiter weiß, je weniger Wissen und Bildung er hat, je unfreier er geistig ist, um so besser läßt er sich lenken und im Interesse des Profits ausbeuten, um so anspruchsloser ist er.

Die Kulturbestrebungen der Arbeiterschaft

Demgegenüber hat die Arbeiterklasse ganz andere Bestrebungen, ganz andere Aufgaben und Ziele. Dank der sozialistischen Aufklärungs- und Schulungsarbeit hat sie das Wesen der kapitalistischen Gesellschaft erkennen gelernt. Sie hat damit zugleich auch die Stellung der Arbeiter in der heutigen Gesellschaft und die geschichtliche Mission der Arbeiterklasse begriffen. Ihr ist dank der sozialistischen Schulungsarbeit der *Entwicklungsgedanke* in Fleisch und Blut übergegangen. Er sagt uns, daß der Kapitalismus durch die Entwicklung geworden ist und durch die Entwicklung mit Hilfe des Klassenkampfes der Arbeiter beseitigt werden wird. Die Arbeiterklasse ist die Trägerin der neuen Gesellschaft, die die bisherige in wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Hinsicht weit überragen wird. Daraus ergibt sich, wenn die Arbeiterklasse die Trägerin des Neuen, Kommenden ist, das höher steht als das bisherige, aus dem es sich herausentwickelt, dann hat die Arbeiterschaft nicht nur ein *Recht* auf höhere Kultur, sondern sie hat die *Pflicht*, für sich alle Kulturquellen zu erschließen. Nicht für einzelne, sondern für die *Gesamtheit*.

Auch darin steht die kulturelle Grundanschauung der Arbeiterklasse im scharfen Gegensatz zu der der heutigen Gesellschaft, die infolge der kapitalistischen Struktur dem starren Egoismus huldigt: dem Prinzip des aus dem Konkurrenzkampf geborenen „Ichs“. Fast jedes menschliche Gefühl hat der starre, von wildem Gewinnstreben diktierte Egoismus ersticken lassen. Die Abkastelung der besitzenden Klassen und ihr Egoismus erklären sich aus ihrer ökonomischen Vormachtstellung als Besitzerin der Produktionsmittel. Aus dieser Machtstellung erklärt sich auch ihr Streben, alle Kulturgüter für sich in Anspruch zu nehmen, weil sie sich als Herren fühlen, deren überragender Geist das benötige, um fernerhin die Machtposition, in der sie sich befinden, behaupten zu können. Sie fühlen sich als „Führer“ des Ganzen und beanspruchen demzufolge kulturelle Vorrechte, um „überragen“ zu können.

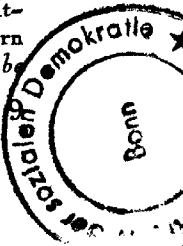
Ganz anders dagegen sehen die Kulturbestrebungen der Arbeiterklasse aus. Nicht einzelnen will sie die Errungenschaften des Kulturlebens zugute kommen lassen, sondern *allen*. Es kann ja auch gar nicht anders sein. Die Arbeiterklasse als Erbin der kapitalistischen Gesellschaft und als Vollstreckerin des ökonomischen Geschehens, deren Ziel die *sozialistische Bedarfswirtschaft* ist,

in der planmäßig unter höchster Ausnutzung aller technischen und wissenschaftlichen Hilfsmittel für die Gesamtheit gearbeitet wird und nicht mehr für Privatkapitalisten, zum Zwecke der Profiterzeugung, hat dann genügend Zeit, sich mit allen Kulturfragen ausgiebig zu befassen. Wie sich ökonomisch ein neues Wirtschaftsgebilde herausgebildet, das sich auf dem bestehenden aufbaut, so baut sich auch das kommende Kulturleben auf dem bestehenden auf. Die Aufgabe der Arbeiterklasse besteht nun darin, in stärkerem Maße als bisher sich mit jenen Kulturfragen zu beschäftigen, die die besitzenden Klassen immer noch als Vorrecht für sich beanspruchen. Wenn wir das Kommende formen und eine neue Kultur aufbauen wollen, dann müssen wir die bestehende kennen. Aber da die Kulturerrungenschaften *allen* zugute kommen sollen, müssen die Arbeitermassen — jung und alt — in steigendem Maße sich auf allen Gebieten des Geisteslebens betätigen, genau so, wie sie aktiv in das Wirtschaftsleben eingreifen.

Neuer Geist der Jugend

Es liegt im Wesen des Kapitalismus, daß er sich alles dienstbar macht: Kunst, Wissenschaft, Schule, Kirche; ebenso das ganze öffentliche Leben: Gesetzgebung, Verwaltung, Justiz usw., sogar die *Mode*. Es geht nicht danach, was körperlich und geistig zweckmäßig ist, sondern was den Zwecken des Geldverdienens am meisten gerecht wird. Die Konzession an die kurzen Röcke z. B. ist zweifellos von dem Gedanken des Mehrverbrauchs an Stoffen infolge wechselnder Stoffmuster diktiert. Aber was das Wichtigste dabei ist, das junge Volk fühlt sich wohl dabei — und nicht nur das junge. Es denkt gar nicht daran, wie zu Großmutterzeiten wieder mit langen Röcken umherzustolzieren. Die finstere Zeit des viereinhalbjährigen Krieges hat das Verlangen nach Luft und Licht mit fast elementarer Gewalt laut werden lassen. Die Eingengtheit in die sogenannten „Schutzbestimmungen“ aller Art ließ ein freies und herzhaftes Aufatmen der heranwachsenden Jugend nicht recht aufkommen. Dazu kam der ungemein bedrückende Gedanke des mörderischen Krieges an sich, die ständige Sorge um das Leben des Vaters oder Bruders. Die Kriegsjugend atmete erst tief auf, als das alte System zusammenbrach und die neue Staatsform sich vorstellte. Das Gefühl, einer alten und elenden Bevormundung entledigt zu sein, brach sich mit elementarer Gewalt Bahn. Die Jugend fühlte instinktiv, daß sie jetzt nicht mehr obrigkeitsstaatlich bevormundet, mit Kadavergehorsam erfüllt wird und als „Untertanen“ ihre Daseinskreise eines Tages vollenden muß, sondern daß sie jetzt zu *Staatsbürgern* heranwächst, die ihr Geschick selbst zu bestimmen haben. Sie fühlte auch, daß sie selbst ein Stück des Ganzen ist, dem der Kampf der Alten für die bessere Zukunft der Jungen gilt.

Das frohe und belebende Gefühl, ein mitbestimmender Faktor im neuen Staat zu sein, muß die Jugend hell aufjubeln lassen. Sturzwellenartig bricht sich das heiße und stürmische Verlangen nach Bewegung Bahn. Immer mehr wurde die Jugend vom Sport erfaßt. Nicht der Gedanke an das gesundheitliche Moment des Sportes war und ist das Entscheidende bei ihr, sondern die Lust am Austollen, der heiße Drang nach Bewegung. *Unsere Aufgabe*



als Arbeitersportler ist es, den stürmischen Bewegungsdrang der Jugend in die geregelten Bahnen systematischer Leibesübung und Geisteserziehung zu lenken.

Um jedoch die Mentalität (Geistesverfassung) unserer Jugend zu verstehen, muß man sich vergegenwärtigen, daß wir in einer unerhört schnellebigen Zeit leben. Es gibt kaum noch Unmögliches. Die immer schnellere kapitalistische Entwicklung hat im Verkehrswesen eine völlige Umwälzung gebracht. Früher unmöglich zu bewältigende Fernen verlieren heute den Reiz des Unerreichbaren. Es wird nicht lange mehr dauern und Amerika wird in wenigen Stunden erreicht. Eisenbahn, Autos, Schiffe und Flugzeuge wetteifern in der schnellen Überwindung gewaltiger Entfernungen. Fast jeder Tag bringt neue Überraschungen. Eine Zeit der Rastlosigkeit und der nervösen Hast durchlebt unsere Jugend; eine Zeit unerhört schnellen Lebens und Erlebens. All das konnte natürlich nicht ohne Einfluß auf die Mentalität der Jugend bleiben. Großväterliche Gedanken und Anschauungen wurden im Eiltempo über den Haufen geworfen. Die Gier nach Bewegung, nach Luft und Sonne siegte, und erfreulicherweise werden immer weitere Kreise in den Bann jener Bewegung gerissen, die den Zug in die Natur bedeutet. Weg sind alle Vorurteile der sogenannten öffentlichen Moral. Was noch vor 10 Jahren als „unmoralisch“ und „unsittlich“ angesehen wurde, ist heute herrschende und gültige Tatsache, gegen die nur verknöcherte Mucker sich zu regen wagen. Sonst wagen es selbst alte Tanten kaum, sich über den neuen Geist der Zeit zu entrüsten, dem ja selbst in Großmutterkreisen durch den Bubikopf Konzessionen gemacht wurden.

*

Aber weiter. Mitten hinein in das gärende Element der ökonomischen Entwicklung ist unsere Jugend gesetzt. Sie erlebt die Entwicklung zu Kartellen, Syndikaten, Trusts und Konzernen, die gewaltige Machtzusammenballung des Kapitals, dessen Machtäußerungen die Konsumenten tagtäglich immer deutlicher zu spüren bekommen. Aber je mehr sich diese Entwicklung zuspitzt, um so unhaltbarer wird der kapitalistische Zustand. Immer deutlicher und zwingender stellt sich die Notwendigkeit einer Änderung der ganzen Lebensgütererzeugung heraus. Was den bestehenden und sich noch schärfer herausbildenden Zustand zur Unerträglichkeit werden läßt, das ist die *Tatsache des Privateigentums aller Gütererzeugungsmittel* (Grund und Boden, Fabriken, Maschinen, Werkzeuge, Rohstoffe usw.). Von diesem Privateigentum leitet die kapitalistische Gesellschaft auch das Recht des Eigentums der in den Fabriken und auf Arbeitsplätzen hergestellten Waren ab, für die menschlichen Bedürfnisse unentbehrlichen Waren, die die Millionen Arbeiter im rationalisierten Arbeitsprozeß herstellen, das heißt in einem Arbeitsprozeß, in dem die herzustellende Ware durch Dutzende und noch mehr Hände geht, ehe sie gebrauchsfertig wird. Alle Lebensgüter und Gebrauchsgegenstände sind also das Produkt eines gesellschaftlichen Arbeitsprozesses auf der Grundlage einer weitgehenden Arbeitsteilung: in der Wirtschaft im allgemeinen, in der Fabrik im besonderen.

Eine Änderung dieses Zustandes, eine Lösung des immer unerträglicher werdenden Konfliktes zwischen Kapital und Arbeit kann nur darin liegen, daß der *gesellschaftliche Charakter der Arbeitsmittel*, der in schreiendem

Gegensatz zur kapitalistischen Aneignung steht, durch Überführung der Arbeitsmittel in *Gesellschaftseigentum* anerkannt wird. Diese Notwendigkeit drängt immer mehr zur Entscheidung. Und in dieser Zeit, die zur Entscheidung drängt, leben wir jetzt. Die neue Gesellschaft kündigt sich an. Was wir jetzt an ständiger Unruhe, in gärendem Umgestalten sehen, das ist der Drang nach Anerkennung des gesellschaftlichen Charakters der Gütererzeugungsmittel. Das sind die neuen ökonomischen Notwendigkeiten, die aus dem Rahmen der kapitalistischen Gesellschaft herauswachsen. Wir leben eben in einer Zeit des Überganges, für die es von größter Bedeutung ist, daß die Massen sie erkennen und die treibenden Kräfte verstehen lernen, die eines Tages von der zur Macht gelangten Arbeiterklasse gebändigt werden. Das, was sich in diesem gärenden Umformungsprozeß äußert — von Millionen nicht erkannt und begriffen — das ist eben die neue Zeit. . . .

Die neue Zeit, die neue Menschen erfordert und allmählich heranwachsen läßt.

Arbeitersport als Kulturgut

Neues Leben und neue Anschauungen wachsen aus der Umgestaltung der Dinge. Die Erkenntnis zunehmender Bedeutung der Arbeiterklasse und des kommenden Neuen lassen auch *kulturell Neues* entstehen, das sich immer deutlicher herauschält und seine kommende Herrschaft ankündigt. Nicht nur um die Frage des erhöhten Anteils an Kunst und Wissenschaft, Schule und Theater, kurz um alle Bildungsmöglichkeiten handelt es sich. Nicht nur auf diesem Gebiet hat sich eine Wandlung vollzogen, um die Loslösung von alten überholten Anschauungen auf dem Gebiet des Geisteslebens überhaupt handelt es sich. Auch auf dem Gebiet der *körperlichen Erziehung* hat sich in verblüffend kurzer Zeit eine gewaltige Wandlung vollzogen. Alte Vorurteile sind längst über den Haufen geworfen. Neue Erziehungsmethoden haben sich energisch durchgesetzt. Auch in der Schule. Die Verbindung von Spiel und Lehrstoff und Spiel und Körperpflege ist eine der glücklichsten Lösungen des Erziehungsproblems. Das Abschreckende und Abstumpfende, rein Mechanische der früheren Lehr- und Lernmethode ist der großen Beweglichkeit und der dem Kindesgemüt mehr angepaßten neuen Lehrmethode gewichen. Und es muß wohl gesagt werden, daß auf dem Gebiet *körperlicher Erziehung der Arbeiter-Turn- und -Sportbund richtunggebend mit gewesen ist*. Spricht doch aus ihm der neue Geist des Kommenden.

Wie sehr sich der neue Geist auch auf dem Gebiete systematischer Leibesübungen durchgesetzt hat, zeigt heute die Anerkennung und Pflege der Leibesübungen in allen Kreisen. Lassen sich die bürgerlichen Kreise auch von ganz anderen Motiven bei der Propagierung der Leibesübungen leiten als wir Arbeiterturner und -sportler, so zeigt das doch im allgemeinen, daß sie dem Geist der Zeit Rechnung tragen mußten. Ob mit oder ohne Hintergedanken kommt hier nicht in Frage. Wir als Arbeiterturner und -sportler können eins mit aller Deutlichkeit sagen:

Die Kulturhöhe eines Volkes wird heute nicht allein danach bemessen und bewertet, was auf dem Gebiete des Schul- und Bildungswesens im

besonderen geleistet wird, sondern auch danach, welche Höhe es auf dem Gebiete der Körperpflege durch Turnen und Sport erreicht hat, aber nicht jenes Sportes, der Sportkanonen züchtet und das Ziel, die Massen zu erfassen, außer acht läßt, sondern jenes Sportes, dessen Streben darauf hinausgeht, die rationelle sportliche Körperpflege Gemeingut aller werden zu lassen.

Wer sich heute dem neuen aus der Entwicklung geborenen Geist widersetzt, hat das Anrecht verwirkt, ein fortschrittlich denkender Mensch zu sein. *Die sich mehrenden Turnhallen und Spielplätze sind Zeichen einer neuen Kulturepoche, die die Arbeiterklasse als Trägerin hat.*

Die neue Kultur sieht andere Menschen heranwachsen. Wir erleben die Zeit einer Umwandlung, wir befinden uns mitten drin in einem Gärungsprozeß. Daraus erklärt sich die Zeit der Unruhe. Der neue Geist der Zeit geht eben nicht spurlos an den Menschen vorüber. Wenn in den Tiefen des Wirtschaftslebens sich Neues Bahn zu brechen beginnt und sich anmeldet, dann findet es seinen Widerhall in neuen Geistesäußerungen, in neuen Anschauungen. So ist es auch jetzt. Das Ringen der Produktionskräfte (Erzeugungskräfte) um Anerkennung ihres gesellschaftlichen Charakters wird durch die wirtschaftliche Entwicklung, die Kartellierung und Verstristung den Massen immer deutlicher zu Gemüte geführt. Diesen Umgestaltungsprozeß erlebt die Jugend mit. Auch sie wird von der Unruhe der Zeit erfaßt. Sie wächst unter ganz anderen Erfahrungen und Anschauungen heran. Der Rationalisierungsprozeß spannt die Jugend neben den Erwachsenen in unerhört einseitiger und entnervender Weise in den Arbeitsprozeß. *Das Verlangen nach einer Gegenwirkung ist begrifflicherweise vorhanden und wird immer stärker. Und was liegt näher, als daß sich die lebensfrohe Jugend aus dem Zwang der mechanisierten Arbeitsfront heraus flüchtet in die freie, körperstählende und erquickende Körperkultur des Turnens und Sportes. Spiel und Sport sind ihr unbewußt Gegenwirkungen gegen die körper- und geistzerstörenden Arbeitsmethoden des ausbeutenden Kapitalismus. So wächst das neue Geschlecht im steten Kampf gegen das kapitalistische Monopolstreben heran.*

Die neue Jugend der Arbeiterklasse will nicht mehr — und darf es auch nicht — im Wirtshaus bei Alkohol, Nikotin und Kartenspiel verkümmern, sie will und muß über den Alltagsrahmen hinaus zu selbstbewußten, starken und gesunden Menschen erzogen werden. Sie, deren Zukunft sich zu formen beginnt. . . Wir Alten müssen sie verstehen. Die Jugend lebt mit ihren Gedanken in einer anderen Welt. Sie ist, aus stürmischem Jugenddrang heraus, phantastischen Ideen zugänglich. Sie ist noch nicht mit dem tiefen ökonomischen Wissen behaftet, wohl aber mit den Folgen und Auswüchsen der kapitalistischen Monopolwirtschaft belastet. Mit Recht sucht sie sich im Turnen und Sport Zerstreuung und Erholung von dem Einerlei der Arbeit. Und so wächst unbewußt ein neues Geschlecht heran, dem das *Werdende* und sich Formende zur Erkenntnis werden muß. Hier harret unserer eine gewaltige Aufgabe. Aber zustatten kommt uns das in der wirtschaftlichen

Entwicklung nach Anerkennung Ringende, das zum Gemeingut aller Proletarier, jung und alt, werden muß. Nur so kann die Arbeiterklasse ihre geschichtliche Mission erfüllen.

Unsere proletarische Jugend ist viel zu schade dazu, um in verblödenden Gedankenlosigkeiten geistig zu verkommen. Sie als die Trägerin der kommenden Gesellschaft muß körperlich und geistig in das Neue hineinleben. *Ihr Streben muß diktiert sein vom Erkennen der hohen Kulturmission und vom festen Willen, das Neue zielsicher mit schaffen zu helfen.*

Seht in der Übung Spiel des Lebens ernstes Ziel!

Mach dich frei!

Immer mehr erblicken stärkere Kreise der Arbeiterschaft *im freudigen, lebensbejahenden Turnen und Sport einen Protest gegen die monopolistischen Tendenzen des Kapitalismus* in ihrem ganzen Umfang. Die Loslösung von Fabrik und monotoner Arbeit wird immer mehr ein Nähern an die Natur und ein Verstehen dieser. Die enge Absperrung in Fabrikraum und in verpesteter, staub- und gasgeschwängelter Luft läßt in steigendem Maße das Verlangen des menschlichen Körpers nach Luft und Licht verstehen. Längst sind alte Schranken und Vorurteile durchbrochen, längst ist lächerliche Prüderie überwältigt. Erst zaghaft, dann immer lebhafter und eindringlicher wurde mit dem Alten gebrochen. Wie die Badekleidung erfuhr auch die Turnkleidung eine grundlegende Reform. Erfreulicherweise zum Besseren. Alles Lästige und Unpraktische, den Körper nur Quälende verschwand und geblieben ist zunächst das Notwendigste in der Turn- und Sportkleidung. Das Verbundensein mit der Natur offenbart sich hier in prächtiger Weise und trotz hohnlachend allem Streben mittelalterlicher Mucker und übler Moralpauker. Die Vernunft setzt sich immer mehr durch.

Dieser freien Ungebundenheit im Spiel und Sport in freier Natur und zweckmäßiger Kleidung steht der unerträgliche Zwang im Arbeitsprozeß gegenüber. Immer mehr bricht sich der Gedanke auf Loslösung von diesem Joch Bahn. Zugleich aber auch auf Erholung im belebenden Turnen und Sport. In diesem Streben nach Luft und Licht wächst ein neues Geschlecht heran. Das gilt es zu verstehen. Diesem neuen Geschlecht sind alte Überlieferungen und Gebräuche fremd, denn es beseelt das *Werdende*, das sich jetzt immer deutlicher aus dem kapitalistischen Mantel herauschält und das andere Menschen erfordert, als es jetzt der Fall ist. Dem neuen Geschlecht, das nach Befreiung, nach Luft und Sonnenschein ringt, bildet sich *eine ganz neue Welt, in deren Mittelpunkt es selbst steht. Die neue Kultur, die sich hier mit entwickelt, ist die Kultur eines freien und glücklichen, gesunden und lebensfrohen Menschen in einer neuen Gesellschaft, in der die Menschen selbst im Brennpunkt des Ganzen stehen und ihre Geschicke selbst bestimmen und bewußt gestalten.*

Es ist die sozialistische Gesellschaft mit dem sozialistischen Menschen. Es ist die menschliche Gesellschaft mit wahrer Menschheitskultur.

Es ist das Jugend- und Sonnenland der Menschheit.

Es ist das Ziel des proletarischen Klassenkampfes.

Es ist das Ideal menschlichen Zusammenlebens und Wirkens.

Es ist die Erfüllung der Sehnsucht aller Arbeitersportler!

Denn jetzt steht zum ersten Mal der Mensch im Mittelpunkt alles wirtschaftlichen und sozialen Geschehens: des gemeinsamen planmäßigen Schaffens, aber auch des gemeinsamen Anteils an allem, was Menschenhand und -geist geschaffen hat für den Selbstbedarf und nicht mehr für kapitalistisches Profitinteresse.

Jetzt zum ersten Male hat der Mensch wirklich und reichlich freie Zeit zur Pflege des Körpers und des Geistes.

Jetzt erst kann das Ziel und das Ideal des Arbeitersportlers verwirklicht werden: schöne und gesunde Menschen schaffen zu helfen, denen das Leben Freude und Sonnenschein ist.

Auch in diesem Sinn ist Arbeitersport ein Kulturgut.

*

Was wir wollen, ist: Freude und Gesundheit allen.

Arbeit und Lebensgenuß allen.

Aber auch Arbeitersport allen, der dann Gemeingut ist.

Denn nur als Gemeingut aller kann das Kulturziel des Arbeitersportes erreicht werden.

Darum kann der Arbeitersport seinem ganzen Wesen und Ziel nach nur ein Massensport sein.

Genau so, wie die Arbeiterbewegung nur eine Massenbewegung sein kann.

Es kommt uns nicht darauf an, einzelne besonders auszubilden und als „Sportkanonen“ loszulassen, ebensowenig wie es uns in der Arbeiterbewegung darauf ankommt, einzelne besonders auszubilden, damit sie in der bürgerlichen Gesellschaft glänzen können, anstatt dem Aufstieg der Arbeiterklasse zu dienen.

Worauf es uns ankommt, ist, die *Gesamtheit* durch die Arbeiterbewegung zu heben und *durch den Arbeitersport widerstandsfähig und stark zu machen.*

Wohl werden einzelne hervorragen aus dem Ganzen, aber nicht um losgelöst zu sein als „Kanonen“, um gewissen Rekordwahnsinns willen, sondern um *Dienst am Ganzen als Funktionär* zu tun, der es als seine heiligste Aufgabe zu betrachten hat, das ihm von der Gesamtheit gegebene der Gesamtheit wieder nutzbar zu machen.

Ebenso wie in der Arbeiterbewegung, wo die besonders Veranlagten und geistig Höherstehenden als führende Kräfte dem Ganzen zu dienen haben, das ihnen den Aufstieg erst ermöglichte.

Sie sollen das Ganze dorthin bringen, wo sie selbst zunächst stehen, dabei aber stets nach eigener Vervollkommnung streben.

Denn vorwärts, immer weiter vorwärts auf die Höhen soll es gehen!

Auf die Höhen zu wahren Menschentum und wirklicher Freiheit!

Daran hat der Arbeitersport als Teil des Ganzen regsten Anteil.

Sein Kulturziel ist ein freies Menschentum, das die Wirtschaftskräfte gebändigt und sich dienstbar gemacht hat, und das über reichlich freie Zeit verfügt, durch eine rationelle Körperpflege die Sonnentage des Daseins in Gesundheit und Kraft verleben zu können.

Die neue Zeit wird der Arbeiterklasse, der Gesamtheit, alle Quellen menschlichen Wissens erschließen und so einen Kulturstand schaffen, wie ihn die Menschheit noch nie erreicht hat.

Die neue Zeit wird aber auch, der geistigen Höhe entsprechend, durch den Arbeitersport schöne und gesunde Menschen schaffen, die in heiterer Lebensbejahung Gebrauchswerte und Kulturgüter für die sozialistische Gesellschaft erzeugen — also für sich selbst — die aber in voller Erkenntnis der Bedeutung des Wortes: „Nur in einem gesunden Körper wohnt ein gesunder Geist!“ den Arbeitersport zum Inbegriff der körperlichen Erziehung gemacht haben.

Schaffen wir darum alle schon heute in gemeinsamer ernster und praktischer Bundesarbeit in immer stärkerem Umfang die Grundlagen für das Kommende.

Wie sich wirtschaftlich, sozial und kulturell das werdende aus dem Heutigen entwickelt, so wird sich auch die geregelte Körperpflege der Zukunft aus dem Arbeitersport entwickeln und zur höchsten Blüte gelangen.

Sorgt schon heute dafür! Jeder einzelne!

Es gilt: „Mit uns zieht die neue Zeit!“

Und nun:

„Mach Dich frei!“

